

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 3 (1894)
Heft: 38

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 22. September 1894.

Bâle, le 22 Septembre 1894.

Erscheint Samstags.

N^o 38.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:
Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 3.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland,
Österreich und Italien:
Bei der Post abonniert:
Fr. 6.— (Mk. 4.—) jährlich.
Vereinsmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Inserate:
20 Cts per 1 spaltige Petit-
zeile oder deren Raum
Bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.
Vereinsmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:
Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 3.— pour 6 mois.
Pour l'étranger:
Envol sous bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie:
Abonnement postal:
Fr. 6.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

Announces:
20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

3. Jahrgang

3^{me} ANNEE

Organ und Eigentum

des

Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété

de la

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse telegaphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Offizielle Nachrichten.

Avis an die Mitglieder!

Im Laufe des Monats Oktober wird die diesjährige ordentliche Generalversammlung stattfinden.

Da die zu behandelnden Traktanden statutarisch den Mitgliedern 14 Tage vor der Versammlung bekannt gegeben sein müssen, ersuchen wir diejenigen, welche einen besonderen Gegenstand behandelt zu sehen wünschen, uns hievon bis Ende dieses Monats Kenntnis zu geben.

Luzern, den 19. September 1894.

Schweizer Hotelier-Verein:
Der Präsident:
J. Döpfner.

Beatenberg.

Zu Gunsten der brandbeschädigten Angestellten im Hotel Victoria erhielten wir von den Herren Gebrüder Hauser, Hotel Schweizerhof in Luzern nachträglich noch 50 Fr. mit dem Vermerk, dass Abwesenheit im Militärdienst diese Angelegenheit verzögert habe. Wir verdanken diese Gabe ebenfalls bestens. Die Gesamtsumme der Sammlung beläuft sich nun auf 570 Fr., worüber nachstehend Quittung.

Die Redaktion.

Empfangsbescheinigung.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit per Postmandat von Herrn Redaktor Amsler in Basel die Summe von **Franken Fünfhundertseibzig** (Fr. 570) zu Gunsten der brandbeschädigten Angestellten des Hotels Victoria dahier mit herzlichem Dank empfangen zu haben.

Goth. v. Rütte, Pfarrer.

Die Gruppe XVIII. an der Kantonalen Gewerbe-Ausstellung Zürich.

(Korresp.)

Wenn man in der Züricher kantonalen Gewerbeausstellung schliesslich bis in die grosse Endungshalle B. gelangt ist, entdeckt man rechts unter der Gallerie der Degustationshalle die Aufschrift: „Verein der Wirte des Kantons Zürich, Gruppe 18.“ Die Räumlichkeiten, die der Spezialausstellung der kantonalen Wirtvereinigung hier zur Verfügung gestellt wurden, befinden sich abseits von den Hauptpfaden der grossen Halle und liegen zum Teil auch ganz versteckt hinter einem Bierschank, sowie hinter einer grossen Freitreppe. Winkelwerk musste hier so hergerichtet und benutzt werden, dass die recht vielseitig gestaltete Anlage auch in dem engebegrenzten Umfange zur Geltung gelangen und neben den Scenerien des vorliegenden weiten und hohen Hallenraumes überhaupt noch Anziehungskraft ausüben konnte. Die hierbei erwachsene Aufgabe ist in geradezu glänzender Weise gelöst worden. Die durch Lage und ursprüngliche Beschaffenheit sonst nicht besonders begünstigte Lokalität wurde in elegant ausgestattete und eigenartig anheimelnde Räume umgewandelt, die man nun gar nicht anders wünschen möchte.

Das Diplom I. Klasse, welches bei der Preisverteilung am 20. August dieses Jahres dem Wirtverein des Kantons Zürich hier erteilt wurde, war wohlverdient.

Geradezu wohnbühnenhaft berührt es — und dies kann in heutiger Zeit nicht genug hervorgehoben werden! — dass hier jeder Knalleffekt, jedes Haschen nach blendenden Eindrücken, sowie jede Vorführung von zwecklosen Prunk, streng vermieden wurde. Und ebenso muss gleich hier erwähnt werden, dass man glücklich jener kahlen Eleganz auswich, die der englische Humorist Boz Dickens recht bezeichnend „Eleganz der Rasirstuben“ nannte. Letztere Art zeigt sich zuweilen noch recht drastisch in Bahnhofrestaurants, in denen freilich schon im Vorhinein der Gelegenheitsaufenthalt der Aufzunehmenden den Behaglichkeitsanspruch altgewohnter Art nicht geradezu erfordert und zudem die Gäste mancherlei Nationalitäten und Volksstämme angehören, deren Lieblingsgewohnheiten arg differieren puncto Gasthauserichtung.

Beginnen wir nach dieser skizzenhaften Einleitung unsere Wanderung durch die Pachaustellung der Gastwirte des Kantons Zürich, so müssen wir mit dem Speisesaale anfangen, der rechts vom Haupteingange dieser Gruppe sich zeigt. Hier hat man auf jedes überflüssige Nebenwerk Verzicht geleistet. Es liegt eine ruhige Stimmung in der ganzen Dekoration dieses Raumes sowohl, als auch in der Anordnung der beweglichen Einrichtung. Blendende Farbeffekte hat man hier vermieden. Behaglichkeit, Zweckmässigkeit und Solidität, gilt da bei allem als erste Richtschnur des Ganzen.

Vor allen Dingen muss auf die braune Linocrusta-Tapete dieser Räumlichkeit hingewiesen werden, die in ihrer derben Eleganz auch bezüglich der Widerstandsfähigkeit gegen Nässe, Staub, Einfluss des Sonnenlichts etc. etc., die grössten Vorzüge gegenüber jedem anderen Wandbekleidungsmaterial aufweist und zudem mit jedem anderen Salonschmuck eine Anpassung ermöglicht. Die Haltbarkeit dieser Tapetenart, die gründlichste Reinigungsarbeiten gestattet, lässt dieselbe in erster Linie für alle Gemächer und Räume geeignet erscheinen, die elegant dekoriert erscheinen und doch starker, vielseitiger Benutzung dienen sollen. Hier im Speisesaale ist diese Linocrusta-Tapete mit ihrer Ornamentpressung jenen kostbaren alten Ledertapeten ausserordentlich ähnlich, welche in den Prunkräumen altvenetianischer Palläste oder in den nicht minder interessanten Luxuswohnsitzen alt niederländischer Handelsherren sich zeigen, und hell oder dunkel, bronzirt oder auch in anderer Metalltönung, den weitgehendsten Anforderungen entsprechen können bei freier Wahl der Stilart.

Drei gewölbte Fenster mässigen Umfanges erhellen die „Speisesaal“ genannte Abteilung. In dem Mittelfenster zeigt sich Glasitzung, wogegen seitwärts in den Nebenfensern die lichtspendende breite Hauptfläche von eingestetzter bunter Umrandung in zarten Farbentönen eingefasst wird. Wenn nicht hohe oder besonders breite Lichtöffnungen mit geätztem oder buntem Scheibenwerk versehen werden und dennoch gute Beleuchtung spenden sollen, wird man in der Weise, wie es hier geschehen ist, vorgehen müssen, um den Hauptzweck der Fensteröffnungen nicht wesentlich zu verfehlen oder zu erschweren.

Sind die Wandungen dieses Saalraumes in sanften Farbentönen gehalten, die den Augen sehr wohlkommen, so ist dagegen der in zweifacher Wölbung geteilte Plafond hell mit weniger, leichter Rankenmalerei ein passendes Gegenstück dazu. Es mag eigentümlich berühren, dass hier auf Ausschmückung der Wände durch Statuen, Gemälde, Markartbouquets, Prunkschüsseln etc. etc., gänzlich verzichtet wurde. Jeder Gegenstand der in diesem Räume sich befindet, steht im engsten Zusammenhange zum Hauptzwecke der Lokalität. Als einziger beweglicher (Wand-) schmuck zeigt sich rechts an der Schmalwand ein Spiegel in dunklen Rahmen mit Vergoldung in kleinen, symmetrisch verteilten Partien. Es zeigt sich da etwas Selbstbewusstes im Ganzen der Anordnung, wie auch im Detail.

Ueber das Tafelarrangement in dieser Abteilung vernahmen wir von fremden Fachmännern und Kennern die anerkennendsten Urteile. „Die ganze Geschichte heisst einem an“, „da zeigt sich wieder Routine bester Art“, „das soll denen einer nachmachen bei so sparsamer Raumbemessung“ solche und ähnliche Äusserungen, konnten wir mehrfach vernahmen von Gästen, deren Urteile von eingehender Sachkenntnis zeugten.

Wir könnten hier lang und breit ein Verzeichniss der einzelnen Gegenstände mit gleichzeitiger Anführung der Lieferanten beginnen, wie dies schon an anderer Stelle geschah, erachten es aber für weit zweckmässiger, in sachlicher Abrundung zu schildern und damit gerade zum Besuche dieser Pachaustellung anzuregen in passender Weise. Es ist ohnehin zu bedauern, dass mit Beendigung der Ausstellung diese Gruppe gleich den andern aufgelöst werden wird, und dann der einheitliche Eindruck, der sich hier jetzt bietet, verloren geht bei der Auflösung des Ganzen.

Die Kunst, die man sonst Niemand zumutet, d. h., die Kunst, es Allen recht zu machen, wird Tag für Tag vom Hotelier wie auch vom einfachsten Gastwirte verlangt. Hier ist nun in dieser Beziehung das Möglichste versucht und geleistet worden mit sorgfältiger Ausscheidung von allem Nebensächlichen.

Das neben der gedeckten Tafel aufgestellte Billard mit seiner geraden Tüchfläche, hat unter dieser Bedeckung eine geschliffene Marmortafel, die aus einem Stücke besteht. Aufgelegt auf dem Billard findet man vollständiges Schachspiel und verwandte Brettspiele in ebenso eleganter als dauerhafter Beschaffenheit. Es wäre also hier die Abteilung: „Spielesalon“ in bester Form markiert, durch diese gesellschaftlich bestens anerkannten Unterhaltungsmittel harmlosester Art.

Hat im Speisesaale Papa Michel vom Hotel National in Zürich als leitende Kraft gewirkt, so hat in der Abteilung: „Bureau“ Herr Angst vom „Hotel Bahnhof“ in Zürich alles aufgeboten, was Einblicke in diese administrative Verästelung gewähren und ebenso anregend als belehrend wirken kann.

Die Signaluhr welche Zugsabfahrten und ähnlich bemerkenswerte, zu bestimmter Zeit eintretende Reisebe-

förderung beliebig oder vielmehr nach Erforderniss fünf bis zehn Minuten vorher meldet, und dem Wirt wie auch seinen meistbeschäftigten Angestellten mancherlei Auskunftserteilung gerade in den kritischen Momenten erspart, erweckt hier viel Interesse und kann in der schlicht eleganten Ausstattung zudem als ein besserer und nützlicherer Wandschmuck gelten, als mancherlei Bilderwerk.

Ehe wir den Wirtschaftsraum verlassen, wollen wir noch das Unterhaltungsmittel erwähnen, welches in demselben seitwärts in einer Ecke steht und patentirt ist. Es ist eine Salonkegelbahn welche in schlanker Billardform bei einer Länge von 2,60 Meter und einer Breite von sechszig Centimeter verhältnismässig wenig Raum einnimmt und befestigte aber drehbar angebrachte Queues aufweist. Hier wird ein interessantes, keinen Lärm verursachendes Spiel im Salon ermöglicht für Jung und Alt, für Damen sowie auch für Herren. Für Hotels und Pensionen die ihren Gästen bei ungünstiger Witterung daheim im Salon ein Unterhaltungsmittel bester Art bieten wollen, dürfte diese Billard-Kegelbahn ebenso geeignet erscheinen, als für manches kleinstädtische oder ländliche Wirtshaus.

Verlassen wir die Saallokalität die in den genannten verschiedenen Abteilungen demonstriert: „wie man im Allgemeinen die zur Aufnahme der Gäste bestimmten Lokalitäten am zweckgemässesten ausstattet!“ so begeben wir uns in jene „inneren“ Abteilungen, die gerade am meisten von öffentlichen Vorschriften und behördlichen Verordnungen betroffen werden. Der Anrichterraum und Gardemanger mit Eisschränken etc. etc., die Küche mit lebensgross ausgestopfter Chef-Figur am Maschinenherde, der Keller, der Vorkeller und das Zimmer mit den verschiedenen Pressionen, erregen hier viel fachmännisches Interesse.

Fässer in tadellosester Ausführung und aus bestem Materiale, zeigen da seit Wochen Plakate, auf denen die Meldung: „Verkauft!“ prangt.

Wasserdruck- und Kohlensäureapparate in mancherlei Formen, Ausstattung und Ausführung, erfordern hier zeitgemässe und vor allen Dingen auch durch praktische Erfahrung gefestigte Kenntnisse für richtige Beurteilung.

Sich selbsttätig regulierende Wasserdruckapparate für Bier-Ausschank „ohne Kessel mit Luftreinigung und Kühlung durch das Abwasser des Apparates“, aus Verbundener Kohlensäure und Luftdruckapparat“ lautet eine andere Bezeichnung. Die hydraulischen Bierdruckapparate anderer Firmen, hydraulischen Apparate für Wasserleitungen, patentierten Flaschensphüpparate etc. etc., erregen nicht minderes Interesse der Fachmänner. Und nun erst die Messerputzmaschinen und ähnlichen Hilfsapparate, Bouchirmaschinen, Eisbereitungsgefässe, Fassbahnen in allerlei Arten — so zum Beispiel der mit konischem Zinnreiber und Ledereinsatz versehene Patenthahn neben allerlei Flaschen- und Abtropfgestellen. Wir begnügen da allerlei Utensilien, die in der „Unterwelt“ des Hotel- und Wirtschaftsbetriebes mancherlei massgebende Bedeutung besitzen.

Zwischen den verschiedenen Abteilungen eines grossen Etablissements vermittelt gewöhnlich häusliche Telegraphie- oder Telefoneinrichtung den Nachrichtendienst. Es ist daher eine komplette Hoteltelegraphen-Einrichtung nebst Telefonapparaten ausgestellt.

Die inneren, wir möchten geradezu sagen: die technischen Anforderungen, steigern sich im Wirtschaftsgebiete von Jahr zu Jahr. Einrichtungsstücke und Hilfsapparate die man vor wenigen Jahrzehnten noch gar nicht kannte, erweisen sich jetzt als unentbehrlich. Manches überlebt sich sehr schnell oder wird vom Besseren und Zweckmässigeren schnell übertroffen in bedeutender Weise. Da heisst's von Zeit zu Zeit Musterung halten in diesem Bereiche. Hier bietet sich dazu beste Gelegenheit. Die „Beschaulichkeit“ dieser Abteilung wird wesentlich dadurch erhöht, dass alles hübsch abgeschlossen von anderen Ausstellungsabteilungen sich zeigt und somit die sachliche Betrachtung im Gesamten wie im Einzelnen keine störende Beeinflussung findet.

Carl Stichler.

Hotelindustrie.

Der soeben vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Verein veröffentlichte Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1893 enthält nachstehenden, vom Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins erstatteten Bericht über die Hotelindustrie in der Schweiz.

Die Mitglieder des Hotelier-Vereins erhalten diesen Bericht zwar als Broschüre zugesandt, derselbe enthält jedoch so viel Wissenswertes und ist von so hohem Interesse, dass wir ihn den übrigen Lesern unseres Blattes nicht vorenthalten können und deshalb denselben hier folgen lassen.

Einleitung. Die rapide Entwicklung des gesamten modernen Verkehrslebens und die stete Vermehrung und Verbesserung aller Verkehrsmittel seit mehr als fünfzig Jahren mussten naturgemäss für das einstige Herbergs- wesen eine gänzliche Umgestaltung in allen seinen Verhältnissen zur Folge haben. An der Stelle des früheren